

Wiener Abend Wi.Aband Abend

Haupteingang im Nebengebäude

Der neue Kärnterringhof: Wilhelm Holzbauers Beitrag zur Wiener Ringstraßen-Architektur orientiert sich am "Mainstream" Leopold Dungal

Angekündigte Revolutionen finden bekanntlich nicht statt: Vor 22 Jahren verließ Wilhelm Holzbauer mit einem Wettbewerbsprojekt revolutionär Neues für die Wiener Ringstraße. Sein großartig transparentes Rechnungshof-Gebäude wurde zwar mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Das Licht der Welt hat es aber nicht erblickt. Ein Jammer. Denn was andere hier später mit dem Plaza-Hotel zustande gebracht haben, ist schlicht eine architektonische Peinlichkeit. So etwas ist Wilhelm Holzbauer nun mit dem neuen Kärnterringhof (Partner: Arch. Silber) zwar nicht passiert. Vom revolutionären Elan jüngerer Jahre aber spürt man nur noch wenig. Das ist bedauernd, denn damit wurde auch die letzte Chance vergeben, in diesem prominenten Rahmen ein offensives Architektur-Signal zu setzen.

Doch das kann man Wilhelm Holzbauer nicht wirklich vorwerfen. Schließlich bekennt er sich ausdrücklich zum Pragmatismus, zur "Mainstream-Architektur". So spielt der Schöpfer international anerkannter Bauten hier routiniert seine gemäßigt moderne Formensprache aus. Eine manieristisch zur dünnen Haut verfremdete Steinfassade definiert die drei Schauseiten des Bauwerks und stellt abstrakte Ringstraßen-Bezüge her. Hinter dieser Membran die eigentliche Gebäudehaut aus Glas, die sich nach innen stülpt und so den über sechs Geschoße reichenden Büroflächen maximale Belichtung bietet - und unterschiedlich "gerahmte" Ausblicke. Über alldem zwei glasumhüllte Luxuswohnungs-Dachgeschoße, die in ihrer Plastizität ebenfalls auf das historische Umfeld anspielen. Überzeugend gelingt das freilich nur dort, wo - wie beim unmittelbar anschließenden Hotel Bristol - die beiden Eckpunkte des Baublocks betont werden. Überall sonst sind die zylindrischen Aufbauten zumindest nicht nachvollziehbar.

Mag es sich dabei noch um bloß systemimmanente Schwachstellen handeln, treten in anderen Bereichen wesentlich grundlegendere Unstimmigkeiten zutage. Und das legt vor allem einen Schluß nahe: Diesmal dürfte dem Meister der (bau)künstlerischen Bewältigung hochkomplexer Bauaufgaben das System insgesamt entglitten sein: Wie Holzbauers erste Entwürfe unschwer erkennen lassen, hätte der Kärnterringhof das werden sollen, was er jetzt nur noch vorgibt zu sein: ein in sich abgeschlossenes, funktionell gleichsam autarkes Gebäude. Seit aber der Eigentümer Winterthur-Versicherungen mit dem Nachbarn das Konzept der dreigeschoßigen, zur Kärntner Straße orientierten "Ringstraßen-Galerien" entwickelte, ist Holzbauers Architektur-Konzept in sich einfach nicht mehr schlüssig: Der eigentliche Haupteingang befindet sich nun auf einmal im Nebengebäude. Und der rechteckige Innenhof mit seinen unterschiedlichen Laubengängen wird im Galeriebereich plötzlich zur Ellipse erweitert.

Ein Pendant zum ähnlich ausgebildeten "Forum" im Gebäude nebenan, wo "Kulissenarchitektur" pur geboten wird: Vom historischen Palais Corso stehen hier nur noch die Fassaden. Gemessen daran ist der Kärnterringhof beinahe doch ein revolutionäres Bauwerk geworden.
